

# grh Mitteilungen <sup>7</sup>/<sub>24</sub>

Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.

AG Charlottenburg VR 14285 B

Franz-Mehring-Platz 1 ★ 10243 Berlin ★ Telefon: 030 2978 4225 ★ E-Mail: grh-berlin@gmx.de  
Internet: www.grh-ev.org ★ Geschäftszeiten: Dienstag und 1. Donnerstag im Monat 09.00 bis 14.00 Uhr  
Konto bei der Berliner Volksbank, IBAN: DE53 1009 0000 5788 9000 09 BIC: BEVODEBB  
Herausgeber: Der Vorstand ★ V.i.S.d.P. : Hans Bauer

**2024 – 75. Jahrestag der Gründung der DDR**

**Staat des Friedens und des Volkes**



## **Wann, Herr Bundespräsident, wollen Sie endlich der Wahrheit die Ehre geben?**

*Dieter Stiebert*

Am 10. Juni 2024 jährte sich zum achtzigsten Mal eines der grausamsten Verbrechen des faschistischen Deutschland im II. Weltkrieg an der Zivilbevölkerung. Im Massaker von Oradour sur Glan mordeten Angehörige der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich“ 642 Menschen, darunter Frauen und Kinder. Sie wurden erschossen oder verbrannten bei lebendigem Leibe. Die Ortschaft wurde in Schutt und Asche gelegt.

An der Gedenkveranstaltung in den Ruinen des einstigen Ortes nahm gemeinsam mit dem französischen Präsidenten auch der deutsche Bundespräsident teil. Er hielt eine Rede in französischer Sprache, in der er unter anderem sagte: *„Ich bin bewegt und dankbar, dass ich heute als Deutscher an diesem Ort zu Ihnen allen sprechen darf. Ich möchte im Namen Deutschlands meine Erschütterung und meine Trauer zum Ausdruck bringen: über die unfassbaren, die so grausamen und unmenschlichen Verbrechen, die Deutsche hier, wie zuvor auch schon in Tulle, begangen haben. Und ich möchte meine Beschämung darüber eingestehen, dass danach Mörder straflos geblieben sind, dass schwerste Verbrechen nicht gesühnt wurden. Hier hat mein Land noch einmal eine zweite Schuld auf sich geladen.“*

Es ist nicht wahr, daß am Massaker von Oradour

Beteiligte straflos geblieben sind. Wenn der Bundespräsident mit „mein Land“ die westdeutsche Bundesrepublik meint, dann hat er Recht. Aber sein Land ist doch wohl auch das Territorium der DDR, und in diesem Land, in seiner Hauptstadt Berlin, wurde der „Mörder von Oradour“, wie er genannt wurde, am 7. Juni 1983 zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt.

Diese Wahrheit ist weltbekannt, und der Herr Bundespräsident kennt sie. Er weiß, daß der Führer des 1. Zuges der 3. Kompanie des SS – Panzer – Grenadier - Regiments 4 „Der Führer“, als Teil der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich“, Obersturmführer der Waffen SS, Heinz Barth, seinen 45 unterstellten SS Männern befahl, die Männer des Ortes in eine Scheune zu sperren und zu erschießen sowie die Frauen und Kinder in der Kirche einzusperren und diese in Brand zu setzen.

Der SS Mann Barth lebte nach 1945 unter falscher Identität in Gransee, wurde 1981 durch Mitarbeiter des MfS der DDR enttarnt, am 14. Juli 1981 festgenommen und verbrachte die Untersuchungshaft im Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen. Unter Aufsicht des Generalstaatsanwaltes der DDR führte die Untersuchungsabteilung des MfS die Voruntersuchungen. Am 25. Mai 1983 wurde das Gerichtsverfahren vor dem Stadtgericht Berlin,

Hauptstadt der DDR, eröffnet. Am 7. Juni 1983 wurde Barth, übrigens auch an Hand von Beweisen, die der französische Staat übergeben hatte, wegen mehrfach begangener Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit rechtskräftig zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Diese verbüßte er bis zu seiner Entlassung im September 1997 in der Justizvollzugsanstalt Brandenburg an der Havel. Inzwischen ist er verstorben.

Ich denke, Herr Bundespräsident, daß Ihnen bestimmt keine Perle aus der Krone gefallen wäre, hätten Sie erwähnt, daß durch Bürger der DDR mit dem Fall Barth dieses schwerste von Deutschen verübte Verbrechen gesühnt wurde. Ihre Beschämung wäre gegenstandslos gewesen.

**Der Vorstand gratuliert sehr herzlich allen Geburtstagskindern im Monat Juli und wünscht ihnen beste Gesundheit, viel Glück und ein weiterhin erfülltes Leben. Unser besonderer Gruß gilt den folgenden Jubilaren:**

**zum 99. Geburtstag**

*Erika Baum, Berlin*

**zum 94. Geburtstag**

*Harald Fischer, Berlin*

*Hans-Joachim Zabel, Magdeburg*

**zum 93. Geburtstag**

*Hans Zeppan, Senftenberg*

*Harry Mittenzwei, Neuenhagen*

*Ilse Frackowiak, Frankfurt/Oder*

**zum 91. Geburtstag**

*Eberhard Fischer, Berlin*

**zum 90. Geburtstag**

*Kurt Schmucker, Schlangenbad*

**zum 80. Geburtstag**

*Klaus Höhnen, Braunschweig*

*Gerit Kaiser, Plauen*

*Heinz-Peter Berger, Threna*

*Jürgen Stenker, Halle*

*Otto Hantke, Schönbach*

*Heinz-Helmuth Werner, Berlin*

## **Der Morgen brachte millionenfachen Tod und Vernichtung**

*Raimon Brete, TAG Chemnitz*

Mit der Zeit verblasen historische Erinnerungen und Wahrheiten verschwinden im Nebel des Vergessens. Am 22. Juni 1941 überfiel das faschistische Deutschland die Sowjetunion und eröffnete damit einen beispiellosen Raubzug. Mordend und brandschatzend drangen Millionen Deutsche, Angehörige der Wehrmacht, der SS, des SD, Polizei und Beamte, in das Land ein und gingen auch gnadenlos gegen Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder, vor. Begleitet und aktiv unterstützt wurden die deutschen Aggressoren durch faschistische Kollaborateure besonders in der Ukraine und im Baltikum. Mit Bandera wurde ein Mann installiert, der in besonderer Weise für Verrat und bedingungslose Unterstützung der deutschen Besatzer steht. In Lettland, Estland und Litauen bildeten Einheimische überwiegend freiwillige SS-Kampfformationen, deren Angehörige heute eine "Ehrenrente" beziehen und öffentliche Aufzüge veranstalten. Militärische Verbände aus Italien beteiligten sich am Vernichtungsfeldzug, der letztendlich nach neueren Schätzungen 28 Millionen Sowjetbürgern und mehr als 8 Millionen Soldaten im Großen Vaterländischen Krieg das Leben kostete. Hinzu kommen über 100.000 zerstörte Städte und Dörfer, tausende vernichtete Betriebe und fast die gesamte Infrastruktur im europäischen Teil der Sowjetunion wurde zerstört.

Dem Überfall der Sowjetunion nach dem Plan "Barbarossa" ging 1939 die Erpressung des tschechoslowakischen Präsidenten Emil Hácha voraus, der der Okkupation seines Landes zustimmte. Am Anfang stand 1938 das Münchner Abkommen, mit dem die CSR gezwungen wurde, die sogenannten Sudetengebiete an Deutschland abzutreten. Damit war für Hitler und seine Gefolgsleute der Weg nach Osten mit Leningrad - Moskau - Kaukasus, über Polen, frei. An diesem mörderischen Unternehmen beteiligten sich sowohl Ungarn als auch Rumänien.

Das faschistische Deutschland hatte in Europa eine mächtige antikommunistische Allianz geschaffen, die ihnen die Eroberung und Vernichtung der Sowjetunion ermöglichen sollte.

Mit den Schlachten um Moskau und Stalingrad (1941/1942) sowie dem standhaften fast 1.000 tägigen Widerstand der Leningrader gegen die mörderische Blockade wurde die entscheidende Wende zur Vernichtung der faschistischen Aggressoren und Kollaborateure erzwungen. Der Weg zur Befreiung Berlins führte über die Befreiung des größten Vernichtungslagers der Deutschen in Auschwitz durch die Rote Armee. Die Landung der Alliierten zum Ende des Krieges im Juni 1944 unterstützte diesen Befreiungsprozess, der seinen Abschluss am 8. Mai 1945 fand. Und, obwohl der Zweite Weltkrieg entschieden war, ließen die USA über Hiroshima und Nagasaki Atombomben abwerfen, was hunderttausende Menschenleben forderte.

### **Eva Ruppert, Bad Homburg, zum D-Day 2024**

Am 6. Juni 2024 jährte sich zum 80. Mal der Tag, an dem die sogenannte 2. Front gegen die faschistischen deutschen Truppen im Zweiten Weltkrieg eröffnet wurde. Er wird als D-Day bezeichnet, decision-day. 80 Jahre danach wird so getan, als sei damals durch die Landung der Westalliierten in der Normandie der Zweite Weltkrieg entschieden worden. Zur Rekapitulation: 1943 war - auf Druck Stalins - von Churchill und Roosevelt beschlossen worden, dass amerikanische und britische Truppen im Norden Frankreichs einmarschieren sollten.

Die Rote Armee hatte damals bereits Minsk befreit und stieß nach Ostpreußen vor.

Die Niederlage des Hitlerfaschismus war entschieden.

Mit dem verlustreichen Angriff der Westalliierten gelang eine weitere schwere Niederlage der Deutschen.

Dass zur Feier dieses Tages Vertreter Russlands, die die Hauptlast des von Deutschen geführten Vernichtungskrieges getragen hatten, nicht eingeladen waren, wirft ein schlechtes Licht vor allem auf die verantwortlichen Politiker der BRD, die gerade wieder gegen Russland mobilmachen! Um solche Schande und Geschichtsvergessenheit noch zu erhöhen, durfte Wolodimir Selensky, dessen

Präsidentschaft im Mai 24 zu Ende ging, und der durch seine Sympathie für den Faschisten Bandera bekannt ist, sich bei den Feierlichkeiten in Siegerpose präsentieren.

Für mich, die ich den Zweiten Weltkrieg noch erlebt habe, ist das, was heute in der Außenpolitik gegenüber der Russischen Föderation geschieht, nicht nur eine Torheit, sondern eine kaum zu ertragende Schande.

Marschall Shukow schreibt in seinen Erinnerungen 1969:

"...Es wurde nicht einmal der Gedanke zugelassen, das werktätige deutsche Volk für die Greultaten, die die Faschisten auf unserem Territorium verübt hatten, zu bestrafen. Man musste ihnen helfen, ihre Fehler zu erkennen, so schnell wie möglich die Überreste des Nazismus auszumerzen und sich in die Familie der freiheitsliebenden Völker einzureihen, deren oberste Devise in Zukunft Friede und Demokratie werden sollte."

### **Elena Kolbasnikova – die Flucht nach Russland:**

*Anmerkungen von Bernhard Falk, Köln*

Es gibt Ereignisse, auf die man sprichwörtlich „mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ reagiert.

Die Flucht der Elena Kolbasnikova und ihres Lebensgefährten in das Staatsgebiet der Russischen Föderation im Laufe der letzten Maiwoche (2024) ist ein solches Ereignis.

Ich freue mich natürlich darüber, dass es der Elena und ihrem Partner gelungen ist zu fliehen. Beide sind jetzt in Sicherheit.

Nehmen wir mal (hypothetisch) an, die beiden Aktivisten wären hier in Köln geblieben und hätten den weiteren Verlauf der Angelegenheit passiv abgewartet.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Elena oder ihr Partner oder sogar beide seitens der BRD-Behörden in Gefangenschaft genommen werden, wäre immer weitergewachsen. Die BRD begreift sich im Krieg mit der Russischen Föderation – und Aktivisten wie Elena bzw. ihr Partner bekamen das seitens der Kölner Justiz zunehmend zu spüren. Die Russophobie in westdeutschen Zentren wie Köln ist derart massiv, dass nicht nur die „Bild“-Zeitung gejubelt hätte, wenn z. B. Elena inhaftiert

worden wäre. Man mag einwenden, dass die einzelnen Strafverfahren der Kölner Justiz gegen die beiden Aktivisten nicht so „gewichtig“ waren. Das Problem aber bestand darin, dass die Summe der Verfahren insgesamt allmählich solch einen Umfang erreichte, dass die Anordnung von Haft sozusagen Monat für Monat stärker in der Luft lag.

Zumal die beiden Aktivisten ständig unterwegs waren. Reisen von Köln nach Moskau, aber auch in den Donbass waren für die beiden Aktivisten quasi eine Selbstverständlichkeit.

Die Strafverfolgungsbehörden in Köln beobachteten diese Reisen mit Argwohn und suchten fieberhaft nach „Argumenten“, eingreifen zu können. Und natürlich wussten die Behörden, dass sich die beiden Aktivisten, solange sie auf freiem Fuß sind, jederzeit durch Flucht sämtlichen Strafverfahren entziehen können. Elena befürwortete die am 24.02.22 gestartete Militärische Spezial-Operation der Russischen Föderation in aller Öffentlichkeit. Dass solche öffentlichen Meinungsäußerungen in der BRD verboten sind, ignorierte Elena beständig. Ihr z. B. den § 140 StGB zu erläutern – das war nicht möglich, denn sie beanspruchte für sich das Recht, öffentlich das zu sagen, was sie als wahr erkannt hat. Man mag solch ein Verhalten als „mutig“ loben oder als „naiv“ kritisieren; es ist jedenfalls eine Tatsache, dass Elena nicht bereit war, hier in der BRD zu schweigen. Das Spektrum derjenigen, von denen sie hier in Köln täglich angefeindet wurde, war umfangreich: politisch motivierte Staatsanwälte, russophobe Journalisten der System-Medien, überdrehte Anhänger des Selenskyj-Regimes, zionistisch orientierte Kräfte, verwirrte staatlich gesponserte „Antifas“ usw. Es blieb nicht bei verbalen Anfeindungen gegen Elena und ihren Partner, sondern es kam zu Kündigungen des Arbeitsplatzes und der Wohnung, tätlichen Übergriffen auf ihre Fahrzeuge, heftigen Durchsuchungen; ja sogar auf den Kölner Gerichtsfluren mussten wir als ihre Sympathisanten darauf achten, dass sie nicht von irgendwelchen russophoben Spinnern physisch angegriffen werden. Angesichts der vielen erfolgreichen Kundgebungen, bei denen ich zusammen mit Elena und ihrem Partner in den vergangenen Monaten öffentlich präsent war, hätte ich es gern gesehen, dass die beiden Aktivisten die BRD nicht verlassen. Aber aufgrund der unerträglichen Anfeindungen, des psychischen Drucks und der physischen Gefahren

blieb den beiden nur die Flucht. Ich werde Elena und ihren Partner sehr vermissen.

### **Streiter für Gerechtigkeit**

Millionen kannten ihn und schätzten ihn. Selbst die vermeintlichen Sieger aus dem Westen, Politiker und Juristen, mussten ihm Achtung bezeugen. Dem Anwalt und Kommunisten Friedrich Wolff, der auch nach der Konterrevolution sein Land, die DDR, verteidigte. Und Solidarität mit den von der bundesdeutschen Klassenjustiz Verfolgten übte. Mit Rat und Tat. Als Verteidiger in Prozessen und durch menschlichen Beistand. „Fritz“ war ein Freund der GRH. Wir erlebten ihn in Berlins Gerichten und vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strasburg, berieten mit ihm Strategien für die Öffentlichkeitsarbeit und individuelle Hilfe für Angeklagte. Er war ein Anwalt aus dem Volke und für das Volk. Er starb am 10. Juni im Alter von 101 Jahren. Mit Verehrung und Dankbarkeit bleibt er in unserer Erinnerung.

### **Wir sehen uns**

Zu den Fiestas de Solidaridad anlässlich des Sieges der Kubanischen Revolution, in Berlin am 27. Juli 2024 ab 14:00 Uhr in der Parkaue Lichtenberg;

Zum Friedensfest der DKP vom 23. August bis 25. August 2024 in Berlin, Franz-Mehring-Platz 1;

Am 7. September 2024, 9:30 bis 15:30, zum Grenzertreffen der GRH in Bestensee. Einladungen erfolgen demnächst;

Am 7. Oktober 2024, 10:00 bis 12:00 in Berlin, Franz-Mehring-Platz 1, zur Veranstaltung des OKV anlässlich des 75. Jahrestages der Gründung der DDR;

Am 12. November 2024, 10:00 bis 12:00, zur Herbstveranstaltung des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen im OKV in Berlin, Franz-Mehring-Platz 1, Anmeldungen bei Dr. Carola Weiß, Tel: 0173 610 25 12, Mail: [gbm.dr.weiss@gmail.com](mailto:gbm.dr.weiss@gmail.com)